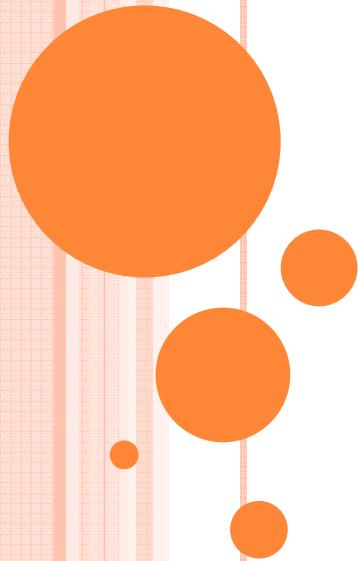


RESSOURCENORIENTIERTE DIAGNOSTIK AM ÜBERGANG SCHULE- BERUF

FH-Prof. Mag. Dr. Elisabeth Raab-Steiner, DSA
elisabeth.raab-steiner@fh-campuswien.ac.at



RESSOURCENORIENTIERTE DIAGNOSTIK AM ÜBERGANG SCHULE-BERUF

- Neueste Studien (Schödl, 2011) belegen, dass für die berufliche Inklusion, neben der Bereitstellung spezieller gesetzlicher Rahmenbedingungen an der Schnittstelle Schule - Beruf, auch die Einbeziehung von sozialen Netzwerken eine sehr hohe Relevanz hat.
- Im Workshop soll der gezielte diagnostische Blick auf die Integration sowohl biografischer als auch aus dem sozialen Netzwerk kommender Ressourcen gelegt werden.
- Mittels geeigneter Instrumente (Koordinaten psycho-sozialer Diagnostik und Intervention von Helmut Pauls) Erarbeitung des Themas.

INHALTE:

- Warum Soziale Diagnostik?
- Hypothesen und Soziale Diagnostik
- Ziele im Diagnostischen Prozess
- Theoretischer Hintergrund der Biografiearbeit
- Soziale Netzwerkarbeit
- Was sind Ressourcen?
- Koordinaten psycho-sozialer Diagnostik

WARUM SOZIALE DIAGNOSTIK?

- Erhebt Problemkontext
- „verhandelt“ Problemdefinition mit KlientIn.
- Spürt Ressourcen auf
- Sucht nach Bearbeitungs- und Lösungsmöglichkeiten
- Macht Wirkungen und Nebenwirkungen von Interventionen sichtbar
- Veranschaulicht problemrelevante Zusammenhänge
- Ermöglicht Entscheidungen zur Problembearbeitung

WARUM SOZIALE DIAGNOSTIK?

- Anamnese: eine Flut an Daten und Problembeschreibungen (Komplexitätsgewinnung)
- Informationen bündeln und eindämmen, um auf deren Basis Entscheidungen treffen zu können
- Diagnose leistet Beitrag zur Komplexitätsreduktion

GEOGRAFIE UND GESCHICHTE

- Ist die Geschichte wirklich so hilfreich?
- „Die PraktikerInnen müssen die Ursachensuche verlernen, um wirksam werden zu können.“
(Pantucek 2009)
- Geografische und geschichtliche diagnostische Instrumente

HYPOTHESEN-BILDUNG

- Hypothesen sind zunächst unüberprüfbare Annahmen über Bedingungen, Ursachen und Problemlagen etc..
- Hypothesen dienen dazu, um weitere Überlegung in Richtung Problemlösung/ Handlungsplanung anzustellen.
- Hypothesen sollten plausibel und schlüssig sein.

WARUM HYPOTHESEN?

- Es geht nicht darum, die eine ‚richtige‘, sondern eine sinnvolle Hypothese zu finden oder, vielleicht besser: zu erfinden.
- Diese Hypothese sollte dann jederzeit auf Grund neuer Informationen verworfen, modifiziert oder durch eine passendere ersetzt werden können

HYPOTHESEN UND SOZIALE DIAGNOSTIK

- Aufgrund „unserer“ Hypothesen treffen wir in der Sozialen Arbeit wichtige Entscheidungen
- Meistens gibt es mehrere Möglichkeiten = die Soziale Arbeit hat ein Ambivalenzproblem
- Welche Entscheidung ist die richtige?

THEORETISCHER HINTERGRUND - BIOGRAFIEARBEIT

- Biografie bedeutet in diesem Kontext „Auseinandersetzung und Beschäftigung mit der Lebensgeschichte eines Menschen“ .
- Dabei geht es nicht nur um die Geschichte eines Menschen, sondern auch um seine geistige und seelische Entwicklung.
- Der Mensch sollte als Körper, Geist und Seele wahrgenommen werden, mitsamt der ihm umgebenden und prägenden Mitwelt.

BLICK AUF FOLGENDE BEREICHE:

- Auf Menschen, die das eigene Leben geprägt haben;
- Probleme und Schwierigkeiten, die man bewältigt hat;
- Gefahren, denen man entronnen ist;
- Werte, die einem ein ganzes Leben wichtig waren
- Entwicklungen, die man oft unter großer Anstrengung durchgemacht hat;
- Interessante und schöne Reisen
- Politische Ereignisse
- Lebensveränderungen, wie Berufwechsel, Wohnungswechsel.....
- Zäsuren und Schicksalsschläge
- Phasen, die man gut gemeistert hat

ZIELE

- **Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte** ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung.
- Biografiearbeit verbindet das Gestern mit dem Heute um daraus für das Morgen zu lernen.
- Die **Lebensgeschichte** jedes Menschen wird von historischen, gesellschaftlichen, kulturellen und auch familiären **Erfahrungen** geprägt (innere Landkarte).
- **Je besser wir unsere eigene innere Landkarte kennen, umso leichter können wir uns auf unserem Lebensweg orientieren und Erfahrungen effizient nutzen**

EINORDNUNG / BEGRIFFE

- Weg vom Einzelfall hin zum Klienten in seinen sozialen Beziehungsnetzen
- Systematische Unterstützungsinstrumente, um soziale Bezüge von Subjekten zum Fokus der sozialarb. Intervention zu machen
- Einsatz in Familienarbeit, Arbeitslosenarbeit, Gesundheitsförderung und Krankenhausarb, sowie **sozialraumorientierten** Feldern

SOZIALE NETZWERKARBEIT -DEFINITION

- Soziale Netzwerke beinhalten eine bestimmte Anzahl von Verknüpfungen innerhalb eines definierten Kreises von Personen
- Die Merkmale dieser Beziehungen bilden in ihrer Gesamtheit die Grundlage zur Interpretation des Sozialverhaltens dieser Person.
- Ein Gewebe sozialer Verbindungslinien zwischen Personen, wobei die Personen die Kreuzungspunkte dieser Verbindungslinie bilden.

WAS KANN DIE NETZWERKARBEIT?

- Brüchige Netzwerke von Klienten stabilisieren (z.B. Krisen)
- Netzwerke auf- bzw. auszubauen (bei zunehmender Exklusion)
- Potenziale im Netzwerk identifizieren und nutzen (natürliche Ressourcen)

NETZWERKE SIND RESSOURCEN

- Ressourcen und Netzwerke
- Klienten greifen auf verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten zurück:
 - Lebensweltliche Netzwerke
 - Lebensweltliche Ressourcen durch informelle oder natürliche HelferInnen
- Gesellschaftliche Ressourcen (Sozialleistungen = formelle HelferInnen)

WAS SIND RESSOURCEN?

- Persönliche Fähigkeiten, Eigenschaften, Stärken, Erfahrungen, die positiv bewertet werden können
- Soziale Beziehungen:
 1. In den privaten Lebenswelten (Beziehungen zu Verwandte, Bekannte etc.)
 2. Im öffentlichen Sektor (Beziehungen zu öffentlichen Einrichtungen usw.)
- Materielle Ressourcen: Wohnung, Auto, Geld etc.

KOORDINATEN PSYCHO-SOZIALER DIAGNOSTIK

- psycho-soziale Probleme sind hoch komplexe „Angelegenheiten“
- Vielfältige Faktoren tragen zu ihrer Entstehung bzw. Aufrechterhaltung bei – systemisch gesehen, erfüllen sie auch einen Zweck
- Ursachen liegen nicht in der einzelnen Person oder in einem Merkmal der Umgebung
- im „Person in der Situation“- Ansatz geht es um rückbezügliche (reziproke) Interaktions- und Transaktionsprozesse zwischen Person und Umgebung

- Ziel der sozialarbeiterischen Diagnostik ist eine Mehrebenen-Diagnostik, die grundsätzlich interventionsorientiert ist.
- Es werden dazu unterschiedlichste Informationsquellen herangezogen:
 - Direkte Beobachtungen von Verhalten /Kommunikation
 - Selbstbeobachtung und Darstellung eigener Sichtweisen
 - Akten und Dokumentationsunterlagen
 - Ergebnisse testpsychologischer Verfahren
 - Persönliche Erfahrungen und Beobachtungen (vgl.Pauls 2004)

- Angesichts dieser Komplexität, die sich durch diese Multiperspektivität ergibt ist ein **strukturierendes und ordnendes Orientierungsmodell** sehr hilfreich!
- Vorweg jedoch: Kennzeichen der psycho-sozialen Fallarbeit wurde immer wieder die Arbeit an den **Schnittstellen** hervorgehoben. Diese sind:
Defizite/ Belastungen/ Vulnerabilitäten
Ressourcen/ Kompetenzen/ förderliche Umweltbedingungen

- Schädigende, pathogene Bedingungen auf der einen Seite und schützende innere (biologische, psychologische und psycho-soziale) und äußere (soziale) Bedingungen andererseits entscheiden über die relativen Anpassungserfolge im Entwicklungsprozess des Menschen, der lebenslang andauert
- Das Neu- bzw. Auftreten von psycho-sozialen Störungen wird durch verschiedenste Komplexe von Belastungen, Defiziten und schädigenden Einflüssen bestimmt (Inzidenzformel psycho-sozialer Störungen)

○ Es sind dies:

Risikofaktoren:

- niedriger, sozioökonomischer Status
- Schlechte Schulbildung der Eltern
- Große Familie und wenig Wohnraum
- Kontakt mit Einrichtungen der „sozialen Kontrolle“
- Dissozialität/ Kriminalität eines Elternteils u.s.w

Vulnerabilität: Ausmaß der individuellen
Wirksamkeit von bio-psycho-soz. Risikofaktoren und
ihren Wechselwirkungen

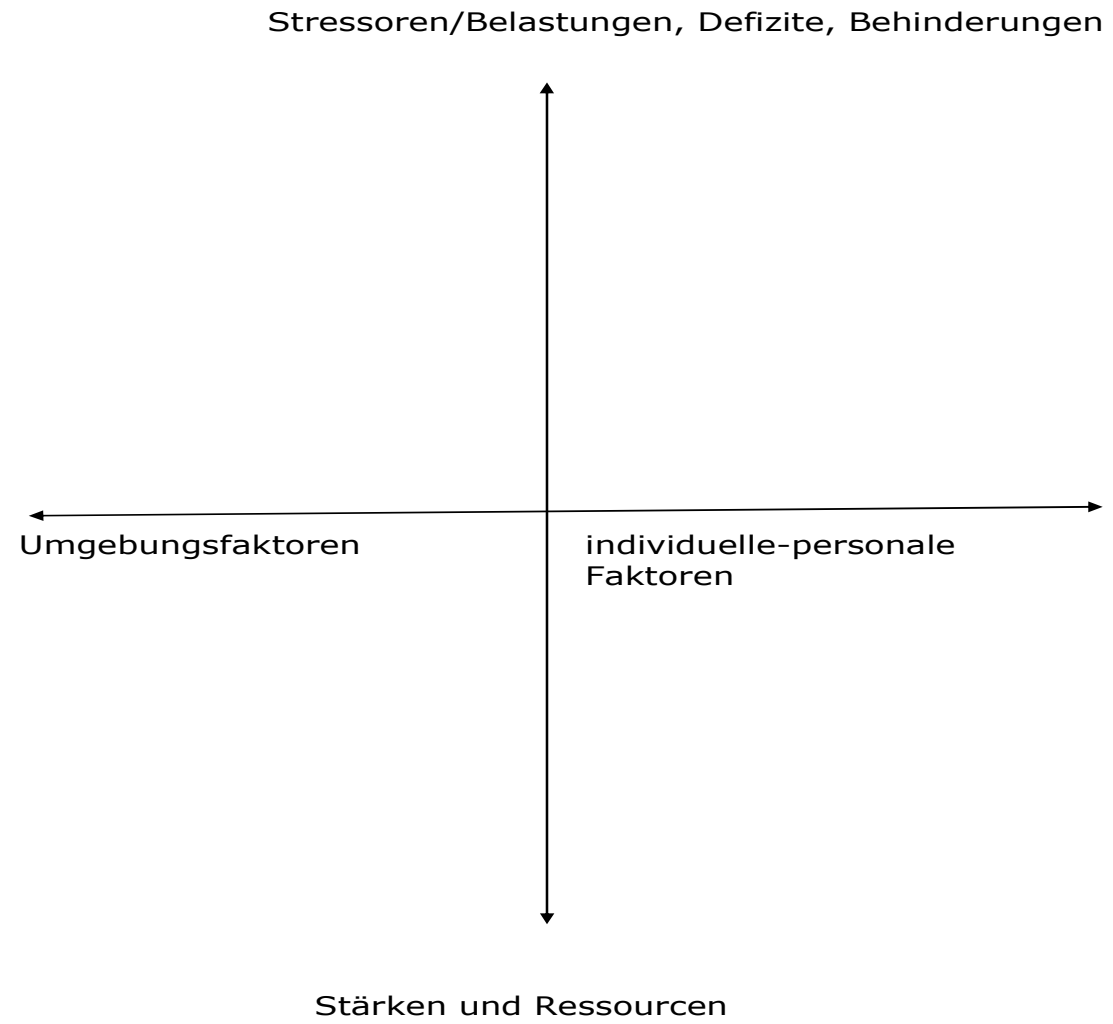
Vulnerabilität erhöhende Merkmale: genetische und
konstitutionelle Prädispositionen/ psychologische
Faktoren (biografische Faktoren) und mangelnde soz.
Integration

- **Kritische Lebensereignisse und chronische Belastungen** sowie **negative soziale Einflüsse**

- Dem entgegen wirkend sind: **protektive Faktoren, Stärken und Ressourcen**, die ebenfalls personenintern als auch extern verankert sein können
 - **Soziale Kompetenzen** (Merkmale wie Selbstwahrnehmung, Kontakt-, Beziehungs-, und Kommunikationsfähigkeit, Problemlösungsfähigkeit etc.)
 - **Resilienz** bedeutet Widerstandsfähigkeit bzw. Widerstandskraft und ist somit der Gegenpol zur Vulnerabilität. Zu Schutzfaktoren gehören positives Selbstbild, aktives und kontaktfreudiges Temperament, mind. Durchschnittliche Intelligenz, qualitätsvolle Bez.

- Alle Faktoren beeinflussen einander gegenseitig!
- Die Gesamtzahl und die spezielle Dynamik in der Kombination von sowohl Risiko – als auch Schutzfaktoren scheint eine wesentlich größere Rolle für die Entwicklung eines Menschen zu spielen als die einzelnen Faktoren.
- Für die Fallarbeit ist eine systematische Differenzierung zwischen **personenseitig** und **umgebungsseitig** sinnvoll.
- Dies kann durch eine **Vier-Felder- Matrix** zu einer übersichtlichen Systematik als **Koordinaten psycho-sozialer Diagnostik und Intervention** geformt werden (vgl. Hepworth et al. 1997, 212 in Pauls, 2005)

- Die beiden Achsen sind:
 - **Personen – versus Umgebungsorientierung** auf der horizontalen Achse
 - **Stärken/ Ressourcen versus Defizite/ Belastungen** auf der vertikalen Achse



- **Quadrant 1:** ökosoziale Defizite, umgebungsbedingte „äußere“ Belastungen
- **Quadrant 2:** individuelle Belastungen und Defizite, angeborene und erworbene Vulnerabilitäten und körperliche, geistige und psychische Behinderungen
- **Quadrant 3:** förderliche Bedingungen der Umgebung: fördernde soziale und sozial-emotionale und ökosoziale Faktoren
- **Quadrant 4:** individuelle-personale Stärken, soziale Kompetenzen und psychische Ressourcen (vgl. Pauls 2004)

- **Individuelle-personale Faktoren** (Quadrant 2 und 4) primär biologisch – medizinische, psychologische und psycho-soziale Faktoren
- **Ökosoziale – bzw. Umgebungsfaktoren** (Quadrant 1 und 3) primär soziale und sozial-emotionale Dimensionen wie äußere Stressoren, soziale Unterstützung etc.
- **Koordinaten** erlauben die Integration vielfältiger diagnostischer Verfahrensweisen und die Verknüpfung von Daten
- Es ergeben sich **Konkretisierungsmöglichkeiten**: jede psycho-soziale Einrichtung kann spezifische klinische Aufgabenstellungen formulieren

DANKE!!!!!!!!!!!!!!!